

Aus Leidenschaft.

Von dem Reichold Crumens.

Erstes Kapitel.

Die reichen Wohnräume des Bankdirektors Göttersberg waren festlich erhellung und für den Empfang der erwarteten Gäste bereit. Mähernd und mit einem zufriedenen Lächeln auf den Lippen durchschritt der kleine, wohlbeleibte Hausherr im Schmuck seiner beiden ausländischen Orden die von garten Wohlgerüchen erfüllten Gemächer. Als ein Mann vor ihm lag, der Büchlichkeit hatte er es für seine Pflicht gehalten, eine halbe Stunde vor der auf den Einladungen angegebenen Zeit auf seinem Posten zu sein, und nun sah er in immer kürzeren Zwischenräumen nach der Uhr, von der er die Sorge beurlaubt, daß seine Damen sich nach fehliger Freizügigkeit bei ihrer Toilette verhalten könnten.

Wang erschauend fuhr er zusammen, als nun wirklich die Wohnungsglocke erklingte, aber die anstößige Spannung in seinen Jüngen löste sich sofort, da der draußen im Vestibül amtierende Bedienter die Thür des Salons vor einer jungen Dame aufmachte, die gar nicht auslag, als ob sie in der Nacht gekommen sei, ob der Seite des Herrn Bankdirektors herbeizukommen.

Denn sie war in einem sehr einfachen dunklen Strohkleid, hatte ein farces, mit billigen Perlen besetztes Halsband an, und trug das Barett noch auf dem Kopfe. Nach der Schilf- und ihrer Gehalt und der kindlichen Unwissenheit ihres Vaters zu urtheilen, war sie nicht mehr als achtzehn oder höchstens neunzehn Jahre alt. Ihre Formen waren noch ein wenig edel, und der unordentlich weiche Wangen ließ ihre Blätter etwas zu lang erscheinen. Aber sie lagte allem das überließ sich mit ihrem reinen, kindlichen Mund, dem feinen, dunklen Haaren und dem kleinen, weichen, bauseligen Vordere, die sich an den Schläfen wie über der Stirn unter dem grauen Velours des Barettts herüberhingen. Es war ein feines, volles Gesichtchen, von dem man auf den ersten Blick den Eindruck gewinnen konnte, daß es gemacht sei, um zu lachen und in jugendlichem Frohsinn zu froheln, wie verlobt und traulich es auch in diesen Momenten auszuweisen mochte.

„Ah, guten Abend, Fräulein Effinger,“ erwiderte der Bankdirektor, mit etwas schüchternem Freundlichkeit den schüchternen Blick des jungen Mädchens. „Was verhoffst du denn das Verzeihen? — Sie wollen zu Ihrer Schwester — nicht wahr? Ist Ihnen doch beständig nicht unangenehm, mich zu besuchen, daß Sie gar so beständig wiederkehren?“

„Ja, ich wollte zu meiner Schwester,“ sagte sie, aber die letzte Frage zu beantworten, mit einer Scham, die sehr lieblich nach dem gebildeten Ton. „Aber wenn ich unangenehm bin?“

„Das finden aber Verwandte nicht so,“ erwiderte der Bankdirektor, der sich nicht mehr zu erheben beabsichtigte, als er sich nach dem Mädchen hinwendete, um ihm ein paar Worte zu sagen. „Aber Sie sind ein so hübsches Mädchen, und ich bin so glücklich, Sie zu sehen. Sie sind ein so hübsches Mädchen, und ich bin so glücklich, Sie zu sehen.“

„Auf den Augenblick, als fürchte sie sich, ihre verbotenen Schritte auf die schmerzliche Treppe zu setzen, ging die Kleine durch einen der betrieblenen Gemächer bis zu der großen Schiebetür, hinter der das Speisezimmer lag. Sobald die Türe sich öffnete, sah sie, daß es eben das Äußerste durch den Heden konnte, und ganz gelassen, von der Frucht, die ihr zu entgegen schwebte, hörte sie sich umzusehen auf die lange, mit glänzendem Silber, funkelndem Kristall und farbenreichen Blumenarrangements reich überladene Tafel.

„Jenny — du? — Du so früher Stunde? — Was hast du nicht dort draußen gefügt, lieber Herz, daß hier gleich große Gesellschaft?“

„Am beide Hände der Schwester ergreifen und sie in das Speisezimmer hineinziehen zu können. Die Besagte beantwortete ihre letzte Frage mit einem trübseligen Kopfschütteln, und dann, bevor der Kopf des Mannes über dem Tisch, warf sie sich plötzlich an Margaretes Brust, um mit halberhörter Stimme zu schluchzen.“

„Haben Sie sich nicht über mich geäußert, mein armer Liebling? Kommt, lag uns auf mein Zimmer gehen. Das sollst du mir alles erzählen.“

„Von den neuartigen Bildern der Dienstboten begleitet, verließen sie das Gemach, um das Stübchen der Erschwerin aufzusuchen, das sich in der hinteren Region der sehr ausgedehnten Wohnung lag.“

„So, hier sind wir ganz ungestört. Die kleine Nise da nebenan liegt schon im tiefsten Schlaf. Was hat es also bei den Bekleidungsarbeiten? Denn sie sind doch wohl auch diesmal die Ursache deiner Betrübniß?“

„Sie hatte die noch immer am ganzen Körper behende Schwester neben sich auf das schmale Sofa niederknien lassen und hatte jählich den Arm um sie gelegt, wie um ihr damit das tröstliche Gefühl sicherer Beschützung einzuflohen. Und Jenny war die dankbar dafür. Sie bewies es durch die zu tröstliche Art, in der sie das dunkle Kopfschmuck an Margaretes Schulter lehnte, und durch den hingebenden, liebevollen Blick, mit dem sie zu ihr aufblickte.“

„Ja, sie sind es. Und ich sage dir, Marg, ich kann es nicht länger ertragen. Wenn sie nicht aufhören, mich zu peinigen, gehe ich in die weite Welt, oder noch lieber ins Kloster.“

„Schäm dich, Jenny! Würde es wirklich eines Tages ganz unerbötlich, so gäbe es doch wohl immer noch einen andern Ausweg als viele Weiden. Aber du mußt tapfer sein und geduldig ausharren. Am Ende meinen sie es bei alledem doch gut und glauben, nur ihre Pflicht zu erfüllen.“

„O Marg, wie wenig mußt du sie doch kennen, diese vergiften, verführerischen Menschen, die feiner andern Liebe fähig sind als der Liebe für ihre eigene Person.“

„Zei nicht ungerichtet gegen sie, Jenny! Bei den bestehenden Verhältnissen, in denen der Obem als pensionierter Konzeleth lebt, bedeutete es für ihn gewiss ein nicht geringes Opfer, als er sich entschloß, dich ohne jedes Entgelt in seinem Hause zu behalten.“

„Ja, es muß wohl so sein. Denn seit dem Augenblick, da er jenen hochberzogenen Entschluß gefaßt, ist noch kein Tag — nein, ist noch keine Stunde vergangen, wo er oder seine Gattin mir nicht auf irgend eine Weise die Größe dieses Opfers klar gemacht hätten. O, es ist so schimpflich, immer und immer wieder daran erinnert zu werden, daß man eine Bettlerin ist und von den Armen großmüthiger Barmherzigen sein Dasein fristet.“

„Wenn sie dich so oft daran erinnern, geschied es nicht nur, weil sie dich für undankbar halten. Und stelle dir doch vor, liebste Herz, was aus dir werden könnte, wenn der Obem seine Hand von dich zurückziehe und dich deinem Schicksal überlasse.“

„Ach, wenn er es doch thäte! Wie eine Erlösung würde ich es begrüßen, und mit freudigen Worten ich mit mein Brot bei fremden Leuten verdienen, wie du.“

„Aber das schöne Gesicht der Schwester glitt ein nehmüthiges Lächeln. „Und bist du ganz sicher, daß du da nicht vielleicht noch schlimmere Erfahrungen machen würdest als bei den Barmherzigen?“

„Wie, Marg, so sprichst du — du, die es so gut bist? Kann man sich wohl eine angenehme Umgebung wünschen als dies prächtige Haus? Und wirst du nicht behaupten, als ob du zur Familie gehörst? Auch an der heutigen Gesellschaft darfst du wieder teilnehmen. Das ist doch etwas andres als die notdürftig übermüthige Armut und das ewig langweilige Einseitigkeit bei dem Obem! Wie glücklich würde ich mich an deiner Stelle fühlen!“

„Die Erschwerin hielt es für gut, über diesen Stoffwechsel hinweg zu gehen, als ob sie ihn nicht gehört hätte. „Ich muß in jedem Augenblick darauf gefaßt sein, daß man mich ruft,“ sagte sie. „Daher lag ich mich nun vor allem hören, was dich in solche Aufregung verlegt hat.“

„Was ist das, was du mir mit diesen Worten sagst? Oder ist noch etwas Besonderes geschehen?“

„Ich ja, Marg! Ich habe eine große Überraschung.“

„Eine Überraschung? — Inwiefern?“

„Du weißt, daß wir der Obem eine Stunde lang für den Szenographenunterricht freigegeben hatte. Aber ich habe es dir wie ihm verschwiegen, doch ich habe dich dazu benutzte, um mit Freundschaft ihrer Eltern bei meiner Freundin Räte Hollesen zu unterreden und zu fragen. Denn ich kann nun einmal ohne die Mühe nicht leben — ich kann nicht, und ich will es auch nicht! Aber die Mühe und Heimsüchlichkeit lag mir seit langem schwer auf der Seele, und als der Obem mich heute früh nach meinen Fortschritten im Szenographieren fragte, sagte ich ihm die ganze Wahrheit.“

„Du hast recht daran gethan. Und wie nahm er es auf?“

„Er sagte kein Wort, sondern sah mich nur an, mit einem Blick — ach, es überläuft mich noch jetzt eiskalt, wenn ich an diesen Blick zurückdenke. Eine Wölderin hätte er nicht erbarungsloser und vernichtender ansehen können. Dann ging er in sein Zimmer, und ich dachte, alles wäre abgethan, als er plötzlich wieder eintrat, einen offenen Brief in der Hand, der wie er sagte, „an den Vater meiner Freundin gerichtet war, und den er mir gleich vorzulesen begann, so langsam und feierlich, als ob es ein Todesurtheil gäbe. Und es war auch eines. O Marg, ich hätte nimmer geglaubt, daß das Herz eines Menschen so grauam und fühllos sein könnte wie das dieses Mannes.“

„Man vernahm draußen auf dem Gang das Öffnen einer Thür und den Klang einer ziemlich scharfen Frauenstimme, die irgend einen Befehl erteilte.“

„Das ist Frau Göttersberg,“ sagte Margarete, „wenn sie mit ihrem Anzug fertig ist, wird sie auch gleich nach mir verlangen. Also schick sie! Ich erinnere mich des Wohltautes nicht mehr; denn es war mir, als ob man mit Steulen auf mich loskäme, und mir wurde ganz wie im Kopfe. So viel aber weiß ich, daß der Obem mich als ein ungerathenes, verlogenes und ganz verwerthloses Geschöpf hinstellte, das als ihm erwiesenen Wohlthaten mit abschuldlichem Unbath vergelte.“

„Er theilte Herrn Hollesen mit, daß er mir auf das strengste verboten habe, sein Haus noch einmal zu betreten, und ersuchte ihn, mir die Thür zu weisen, wenn ich mir's etwa einfallen liesse, den Verbot zu tragen.“

„Er wollte dich mit alledem wohl nur ärgern. Er wird einen solchen Brief nicht wirklich abgeschickt haben.“

„Er hat ihn abgeschickt. Vor meinen Augen hat er ihn dem Dienstmädchen eingehändigt mit dem Bemerken, ich sofort zur Post zu tragen.“

„Und du? Hast du ihn nicht gegeben, daran abzuhängen?“

„Ob ich es gethan habe? Ich habe mich so weit erwidert, ihn vollständig aufzuheben. Aber er sagte, mein Vergehen verdiente eine exemplarische Bestrafung, und er würde es für eine lausliche Schandtat halten, sie mir zu erlassen. Da demüthigte ich mich dann freilich nicht länger, sondern lief hinaus und schloß mich den ganzen Tag in meine Kammer ein. Es mag sündhaft sein, aber ich gethebe dir offen, Marg, daß ich all die Zeit nur darüber nachgedacht habe, auf welche Art man sich am leichtesten den Tod geben könnte. Befehle ich nur ein klein wenig mehr Muth, vor weich, ob du mich noch einmal wiederzusehen hättest!“

„Das ist sehr lässlich, Jenny! Ich hatte bisher allerdings eine größere Meinung von deiner Liebe zu mir.“

„Die Geschwätchen glitt neben der Schwester auf den Boden nieder und blickte das glühende Gesichtchen in ihren Schoß.“

„Vergieb mir!“ schluchzte sie. „Ich will ja auch nie wieder solchen Gedanken nachhängen. Aber es waren so schreckliche Stunden, die ich da in meiner Einsamkeit verbrachte.“

„Und warum bist du nicht gleich gekommen, um bei mir Trost zu suchen?“

„Ich schämte mich so sehr. Und dann mochte ich mich auch gar nicht fassen, weil ich fürchtete, daß sie mich mit Gewalt zurückhalten würden.“

„Hast man sich denn gar nicht um dich gekümmert? Du wirst doch hoffentlich nicht während des ganzen Tages ohne Nahrung geblieben sein?“

„Doch! Aber das macht nichts. Ich hätte heute nicht mit diesen Tränen gefluteten Menschen an einem Tisch sitzen können, selbst wenn man mich durch die glücklichsten Qualen hätte dazu zwingen wollen.“

„Das weiß ich, und ich bin ja auch nicht gekommen, weil ich einen Vorwand hatte, um mich nicht zu zeigen. Ich will dich mit einemmal ein bißchen sehen, und deine liebe Stimme zu hören, das ist mir nicht wiederholbar, wie ich schon früher sagte, außer bei dir. Ach, warum darf ich nicht immer, immer bei dir sein!“

„Wahrscheinlich ist es auch ein Vorwand, den du dir selbst gemacht hast, um nicht zu kommen. Ich will dich mit einemmal ein bißchen sehen, und deine liebe Stimme zu hören, das ist mir nicht wiederholbar, wie ich schon früher sagte, außer bei dir. Ach, warum darf ich nicht immer, immer bei dir sein!“

„Aber es war schon zu spät; denn jetzt ging unten die Thür, und Jenny vernahm ein klirrendes Geräusch wie von dem Aufstoßen eines Säßels. Sie brennte, ihren Weg nicht doch über die Hintertreppe genommen zu haben, und beschleunigte ihren Schritt. Doch das Bangen vor der unermesslichen Begegnung, so tödlich es auch sein mochte, trieb ihr aufs neue das Blut zum Kopf. Undenklich nur sah sie aus dem zitternden Nebel die Umrisse einer menschlichen Gestalt vor sich auftauchen. Dann sah und hörte sie nichts mehr.“

„Als sie die Augen wieder aufschloß, geschah es mit einer unbeschreiblich wohligen Empfindung. Sie fühlte sich sehr matt, aber es war eine süße, wundervolle Müdigkeit, die sich über sie lag. Sie fühlte sich als ob sie in einem warmen Nest lag. Doch sie war nicht allein. Sie fühlte sich umgeben von einem warmen, unbeschreiblichen Licht. Sie fühlte sich als ob sie in einem warmen Nest lag. Doch sie war nicht allein. Sie fühlte sich umgeben von einem warmen, unbeschreiblichen Licht.“

„Doppelt's Pech. Der Meister soll ja bei Befichtigung des Schlachthaus in einen großen Wurststiefel gefallen sein! Der Kernte... aber ich erweh Vegetarier!“

„Doch der angenehme Zustand, der glücklichlich, in dem sie sich befand, war sehr nur von kurzer Dauer. Und das sah sie, als sie den Kopf schüttelte, und wie das peinliche Aufschauen eines roh aus hellem Traume Wächergestalt. Gerade vor ihr war ein maffortiger, alter Hahnen, von dem sie nicht getraut hatte, daß sich eine Thüröffnung hinter ihm verborg, esch zurückzuschlagen werden, und im nächsten Moment hatte sie sich einem fremden Manne gegenüber gesehen, einem jungen Offizier, dessen Gehalt ihr wohl nur infolge ihres Entsetzens gewollig erschien wie die eines Kriegen. Mit einem kleinen Kuffchen richtete sie sich empor und blickte in halb instinktive Weise beide Arme gegen ihn aus.“

„O mein Gott! — wo bin ich? Was ist mit mir geschehen?“

„Aber die Bestürzung und Berlegenheit des andern war vielleicht kaum geringer als die ihre. Er war sofort stehen geblieben, und in seinem hübschen, frischen Gesicht, zu dem Jenny gar nicht mehr aufblicken mochte, spiegelte sich viel eher eine große Wohlthätigkeit als verwegene Unternehmungskraft.“

„Ich bitte Sie dringend, sich nicht zu benehmen, mein Fräulein,“ sagte er, und schon der Klang seiner Stimme hätte sie überzeugen können, daß er nichts Böses im Schilde führte. „Der Arzt wird hoffentlich gleich da sein.“

„Ein Arzt? Für mich? In um des Himmels willen, was soll denn das alles bedeuten? Sagen Sie mir doch nur, wo ich bin, und wie ich hierher kommen konnte.“

„Gnädiges Fräulein müssen auf der Treppe von einem Unwohlsein befallen worden sein; denn ich fand Sie ohnmächtig vor der Thür meiner Wohnung. Vielleicht habe ich damit eine Ungeheuerlichkeit begangen; aber ich wußte nicht im Augenblick wirklich nicht anders zu helfen als damit, daß ich Sie hier herintraue. Draußen auf der Siege konnte ich Sie doch nicht möglich liegen lassen.“

„Er sagte das so langsam und bittend, als bedürfte seine menschliche Wohlthat eine Entschuldigung; beinahe ängstlich waren seine treuergehenden blauen Augen auf Jenny gerichtet. Die aber sah es nicht, denn sie hatte das Gesicht in den Händen verborgen und glaubte vor Beschämung schier vergehen zu müssen. Daß der hilfsbereite Mann ein Wort des Dankes verdiente, wußte sie darüber ganz und gar.“

„Auf der Treppe? — Ja, jetzt erinnere ich mich — mir wurde mit Einemal so schwindlig. Ich bin also noch immer im Hause des Herrn Göttersberg.“

„Ich glaube allerdings, daß jemand dieses Namens oben im zweiten Stockwerk wohnt. Wünschens Sie, daß er benachrichtigt werde?“

„Nein, nein!“ rief Jenny in größter Angst, indem sie zugleich die Hände sinken ließ, und ihm zum erstenmal wieder die blauen und nach in seiner Zerfahrenheit so reinen Gesichtchen zukehrte. „Aur das nicht! Ich schmeite mich zu Tode. Aber sollte nur meine Schwester von mir denken, wenn sie es erfährt!“

Frank Dummer, Wagenführer und Aufreiter, Schildermaler und Tapezierarbeiten sauber ausgeführt. Werthhaft: 1911 St. John-Str. Regina, Phone 1785.

Carl Melter & Co., Tapezierer, Maler, Schildermaler, Lackierer und Ausreiter. 1602 Victoria Ave. Phone 1715 - Regina, Sask.

Cleveland Fahrräder, zu niedrigen Preisen zum Verkauf bei J. S. HALL. Auch Fahrräder zum Verleihen. J. S. Hall, 1734 Cornwall-Str.

Deutscher Schuhmacher, Gustav Rau, beim Victoria Hotel. Reparaturen von Schuhen, Stiefeln und Kleidern. - Schuhe nach Maß gemacht. Gute und billige Arbeit.

J. R. Beverell, General-Agent. Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung. Vertrauens-Bonds. Geld zu verleihen. Scarth Str., Regina, Sask.

F. Grant, Verzügiger Auktionator für die Provinz Saskatchewan. Verkäufe pünktlich abgehalten. Urtwig garantiert. James D. D., East. Long Distance Phone (Kumstern Beach House).

Andreas Gottselig, Kontraktor für Ausschachtungsarbeiten, Abfuhr und Fuhrarbeiten. 1930 Halifax Str. Regina, Phone 1117.

Deutsches Restaurant, Mathias Brunner, Billige Schlafstellen. Gute Küche. 10 Avenue. Regard Blvd.

Hausarbeit, \$7 bis \$10 per Woche. Wir wollen zuverlässige Leute, welche in ihrer freien Zeit für uns arbeiten. Wir liefern Wäsche, Waschen etc. Schreiben Sie sofort Ihren Namen und Adresse für Einzelheiten. The Canadian Wholesale Distributing Co., Ont.

Geheims-Gröpfung, Weinen deutschen Landstuten zur Nachricht, daß ich hierseits ein Kohlengeschäft und Futterstall eröffnet habe und bitte um Ihre geschätzte Kundchaft. Prompfe Bedienung und mäßige Preise. Franz Leibel, St. Paul, Sask. P.O. Box 30.

Photographie, die Ihnen und Ihren Freunden gefallen wird, gehen Sie zum Carbon Studio. 1929 Sued Railway Str. gegenüber vom C. P. R. Bahnhof.

Deutsche Bücher, Romane, Buffalo Bill, Vic Carter, Diamond Dick u. s. w. zu herabgesetzten Preisen; 20 Hefte irgend einer Serie \$1.65 bei portofreier Zusendung. Soeben erhalten die berühmten Schwarzwälder Uhren Wetterhäuschen. Diese sollten nicht in jedem Hause sein. Schreiben um Preisliste und Katalog. ED. J. WIEBE, Wintter, Man. P. O. Box 273.

Deutsche Bücher, Romane, Buffalo Bill, Vic Carter, Diamond Dick u. s. w. zu herabgesetzten Preisen; 20 Hefte irgend einer Serie \$1.65 bei portofreier Zusendung. Soeben erhalten die berühmten Schwarzwälder Uhren Wetterhäuschen. Diese sollten nicht in jedem Hause sein. Schreiben um Preisliste und Katalog. ED. J. WIEBE, Wintter, Man. P. O. Box 273.

Deutsche Bücher, Romane, Buffalo Bill, Vic Carter, Diamond Dick u. s. w. zu herabgesetzten Preisen; 20 Hefte irgend einer Serie \$1.65 bei portofreier Zusendung. Soeben erhalten die berühmten Schwarzwälder Uhren Wetterhäuschen. Diese sollten nicht in jedem Hause sein. Schreiben um Preisliste und Katalog. ED. J. WIEBE, Wintter, Man. P. O. Box 273.

Deutsche Bücher, Romane, Buffalo Bill, Vic Carter, Diamond Dick u. s. w. zu herabgesetzten Preisen; 20 Hefte irgend einer Serie \$1.65 bei portofreier Zusendung. Soeben erhalten die berühmten Schwarzwälder Uhren Wetterhäuschen. Diese sollten nicht in jedem Hause sein. Schreiben um Preisliste und Katalog. ED. J. WIEBE, Wintter, Man. P. O. Box 273.

Deutsche Bücher, Romane, Buffalo Bill, Vic Carter, Diamond Dick u. s. w. zu herabgesetzten Preisen; 20 Hefte irgend einer Serie \$1.65 bei portofreier Zusendung. Soeben erhalten die berühmten Schwarzwälder Uhren Wetterhäuschen. Diese sollten nicht in jedem Hause sein. Schreiben um Preisliste und Katalog. ED. J. WIEBE, Wintter, Man. P. O. Box 273.

Deutsche Bücher, Romane, Buffalo Bill, Vic Carter, Diamond Dick u. s. w. zu herabgesetzten Preisen; 20 Hefte irgend einer Serie \$1.65 bei portofreier Zusendung. Soeben erhalten die berühmten Schwarzwälder Uhren Wetterhäuschen. Diese sollten nicht in jedem Hause sein. Schreiben um Preisliste und Katalog. ED. J. WIEBE, Wintter, Man. P. O. Box 273.

Deutsche Bücher, Romane, Buffalo Bill, Vic Carter, Diamond Dick u. s. w. zu herabgesetzten Preisen; 20 Hefte irgend einer Serie \$1.65 bei portofreier Zusendung. Soeben erhalten die berühmten Schwarzwälder Uhren Wetterhäuschen. Diese sollten nicht in jedem Hause sein. Schreiben um Preisliste und Katalog. ED. J. WIEBE, Wintter, Man. P. O. Box 273.

Rechtsanwälte, Deutsche Advokaten, Deerr & Guggisberg, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. Zimmer 303, North West Bldg., Regina. J. Emil Deerr, L.L.B. W. Guggisberg, B.A.

Brown & Thomson, Rechtsanwälte und Notare. T. P. Brown, B.A., u. Harold P. Thomson, B.A. Office: Wheatley Block, Phone 429, Scarth Str., Regina.

Allen, Gordon & Bryant, Advokaten, Rechtsanwalte und Notare. Willoughby & Duncan Block, 2. L. Gordon, Jas. F. Bryant, L.L.B. - Regina, Sask. -

Ross & Bigelow, Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare. Suite 5, Madras & Brown Bldg., Scarth Str., Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey, Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare. Geld zu verleihen. Office: Park Bldg., 11. Ave., Regina, Sask. Jas. Balfour, W. A. Martin, B.A. Avery Casey, B. C. L.

Fish und Anderson, Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Zimmer 307/308, Park Bldg., 11. Avenue, Regina, Sask. In junger Office wird Recht gesprochen. J. A. Fish, P. A. Anderson

Frame, Secord, Turnbull & Fisher, Advokaten, Solicitors, Notare. J. E. Secord, P. A. Turnbull, B. A. J. C. Frame, A.B., W. H. Fisher, B.A. Office: nächste Tür zur alten Post-Office, Regina, Canada.

J. D. Brown, Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Geld zu verleihen. Rosthern, Saks.

R. A. Carman, Rechtsanwalt und Notar. Anleihen auf Stadt- und Farm-Eigentum. Zimmer 403, Park Bldg., 11. Ave. Phone 1919. Regina, Sask.

Dr. J. C. Black, Diak Bldg., Hamilton Straße, Zimmer No. 1. Phone-2410, Office-2411

James McLeod, M.D., D.C., M.D., Spezialist in der Behandlung von Augen, Ohren, Nasen und Halskrankheiten. Northern Bldg. Gebäude, Scarth-Str. Regina, Sask.

Dr. P. D. Stewart & B. A. Stewart, Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer. Saskatoon, Sask.

Dr. T. A. Morrison, Arzt u. Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie u. Franzosen. Office: Zimmer 6 und 7 im Lederbldg. Privatwohnung: Cfe Albert und 13. Ave. Phone 1257.

Deutsche Hebamme, Sophie Kluckas, 1943 Toronto-Str.

Krebs, H. D. Evans, Entdecker des berühmten Krebs-Heilmittels, wünscht, daß alle, die an Krebs leiden, an ihn schreiben. Das Heilmittel heißt außerdem oder innerlichen Krebs. Schreibt an R. D. Evans, Brandon, Man. Can.

Rossie's Atelier, Regina, Sask. Großes photograph. Atelier im Westen.

F. Sack & Co., Ltd., Granit- und Marmor-Werke. Regina, 1703 Hamilton Str. Alle Granit-, Marmor- und Steinarbeiten. Grabsteine mit deutscher und englischer Schrift. Man. (Schreibe in Deutsch an uns.)